



Organ des Groß-Orient der Schottischen, 33.°, Freimaurer & des
Souveränen Sanctuarium 95.° in und für Deutschland.

II. Jahrgang.

Berlin, Juni 1903.

• Nr. 6. •

Zum Großlogentag 1903.

Wir begrüßen hiermit brüderlich nach guter Maurer-Art die **EE. EE. Br.** Großmeister und abgeordneten Großbeamten der deutschen Großlogen, welche nach zweifähriger Unterbrechung an Pfingsten 1903 wieder zu einem gemeinsamen Großlogentag in Berlin zusammengetreten sind. Unser oberster Repräsentant Br. Carl Reimer wird die Gelegenheit wahrnehmen, um sich den Betreibern der Großlogen vorzustellen und einen persönlichen Verkehr mit denselben anzuknüpfen. Im Interesse der Zukunft der deutschen Freimaurerei im allgemeinen wünschen wir aber, daß die Verhandlungen des Großlogentages dazu beitragen mögen, dem gegenwärtigen Überwuchern der Vergnügensmaturerei und Geschäftsmaturerei, die sich mit äußerlichen Werken der Daruntergeißelt und Wohlthätigkeit begnügt, Einhalt zu thun. In diesem Sinne möge der Segen des **H. V. V. W.** auf den Arbeiten des Großlogentages ruhen.

Der Groß-Orient 33.° für Deutschland.

Der Ursprung der Hochgrade in der Freimaurerei.

Von Br. John Parker, 33.°, 00.°, 06.°. Deutsch von Br. Martin Rupschewitz.

(Zweiter Teil.)

Aus einem Gedicht an den Rev. Henry Adamson, welches in Perth 1638 gedruckt wurde, ist eine bezeichnende Strophe erhalten, die folgendermaßen lautet: „Denn wir Brüder vom Rossigen Kreuz haben das maurische Wort und das zweite Gesicht.“

Die Scoon- und Perth-Loge besitzt eine alte Uebersetzung, daß James VI. ein Mitglied derselben gewesen ist.

Die folgenden Systeme der Freimaurerei sind die Hauptkomponenten der gegenwärtig bearbeiteten Hochgrade. Das darüber bisher Gesagte wird das Verständnis der nachfolgenden Ausführung sehr erleichtern, da die bloße Ausführung der Namen der alten Grade sehr wenig die Art der Rituale derselben erklären würde.

Die Johannis-Maurer sind sehr leicht geneigt, das ehrwürdige Alter dieser Hochgrade zu bezweifeln; jedoch glaube ich, daß es für dieselben selbst schwierig ist, Beweise für das Alter ihrer eigenen Rituale zu geben, ohne den gemeinsamen Ursprung derselben aus den alten „Meister“-Ritualen oder derjenigen der „Arch“-Brüderchaft anzuerkennen. Auch die Behauptungen der Franzosen hinsichtlich, daß sie diese Grade von England in der fraglichen Periode mitgebracht hätten, sind sehr zu bezweifeln.

so diplomatisch handhaben, daß Schirreff eine „Alte“ Loge unter der Autorität der „Modernen“ gründete. Groß-Schatzmeister Haseltine und Groß-Sekretär White arbeiteten dann im Jahre 1788 für diese Loge der „Vollkommenheit“ ein Gesetz und Konstitution aus. Nach einigen Jahren hatten sich diese Grade in verschiedene „Templer-Kapitel“ verbreitet und wurden in Lancashire, Hochdale, Manchester u. s. w. erteilt. Und der Autor hat seine Templer-Grade unter dieser Autorität empfangen.

Die uralte Komturei der Templer in Bath hatte noch ein ausgeprägteres Ritual, indem diese Körperschaft noch die sämtlichen Grade von „Mistram“ hinzufügte.

Der Orientalische Ritus von Mistram 90.^o hatte im Jahre 1805 in Paris seine jetzige Form angenommen und hatte die verschiedenen kontinentalen Riten des 18. Jahrhunderts zu einem System zusammengesetzt.

Sein besonderer Vorzug besteht darin, daß derselbe an Stelle des modernen „Rose Croix“ den alten Ritus der „Harodim von Alimining“ erhalten hat. Seine Uebereinstimmung mit dem „Alten und Angenommenen Schottischen Ritus“ erstreckt sich nur bis zum 31. — 68.^o. Die verbleibenden 24^o sind sakbalkinischer Natur und entnehmen wir aus seiner Geschichte, daß im Jahre 1778 ein ägyptischer Kabbalist Namens Ananias den damaligen Großmeister des Ritus in Capillon besuchte und ihm diese Hochgrade nach seinem eigenen System erteilte. Der Ritus wurde dann unter dem Patronat des damaligen Großmeisters Herzogs von Sussex in England eingeführt und danach von verschiedenen Templer-Komtureien dem „Schottischen Ritus“ hinzugefügt. Schottland und Irland bearbeiteten denselben in dieser Verbindung bis zum Jahre 1850 und in Paris wird der Ritus heute noch so bearbeitet. Der „Antion and Primitivo“-Ritus der Freimaurerei oder Ritus von Memphis 95.^o scheint der einzige Hochgrad-Ritus zu sein, welcher von einer sogenannten „St. Johannis“-Großloge, nämlich dem Groß-Orient von Frankreich, offiziell sanktioniert wurde.

Der Ritus wurde von dem älteren Marconis im Jahre 1810 in Montauban gegründet und wurde nach einer Ruhepause von ihm und seinem Sohne Jacques Etienne in Paris in 1838 erneuert. Er umfaßt alle Grade des „Alten und Angenommenen oder Schottischen 33.^o Ritus“ in einem nicht sekularisierten Ritual, neben einer Anzahl anderer höchst interessanter Grade. Auf Grund von Verhandlungen des Hr. Jacques Etienne Marconis mit dem Heimenen de Negre, von dem gesagt wird, daß er zu gleicher Zeit auch Mitglied des „Ritus von Mistram“ gewesen sei, vereinigte sich der Ritus im Jahre 1832 mit dem Groß-Orient von Frankreich und dessen Groß-Kollegium der Riten, welches alle „Hochgrade“ der ihm angehörenden Systeme regiert, schloß daraufhin ein Konordat mit den 33 Graden des „Alten und Angenommenen Schottischen Ritus“ und notifizierte dieselben allen ausländischen Körperschaften des Ritus. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages korrespondiert der 90.^o des Memphis-Ritus mit dem 33.^o des Schottischen Ritus und so weiter durch die übrigen niederen Grade hindurch, mit der Berechtigung, sämtliche Grade beider Riten auszustellen. (Fortsetzung folgt.)

42

Das Geheimnis der Hochgrade unseres Ordens.

Ein Manifesto des Groß-Orientes.

Es ist leider eine feststehende Thatsache, daß meistens die anfänglich eifrigsten Logen-Brüder nach einiger Zeit den größten Prozentsatz zu der Zahl der Enttäuschten und Unzufriedenen in der Freimaurerei stellen. Diese Heißhungerigen, Wissensdurstigen, diese „stürmenden Forscher“ durchstreifen sozusagen alle Grade, um an den „Ursprung des Geheimnisses“ zu gelangen. Mancher unbesriedigter, aber eifriger Bruder verzweifelt sich vielleicht sogar dazu, die Herausgabe des „Geheimnisses“ zu fordern, und wenn ihm nicht mit einem Geheimnisse gebient wird, das dem Willen entspricht, das er sich von der Natur dieses Geheimnisses gemacht hat, so ergeht er sich in

Beschuldigungen, daß ihm Steine statt Bret gebohen werden, daß die Freimaurerei sich in eine Wehrinlösbare hülle, um ein „Nichts“ zu verbergen u. s. w.!

Solche Br. gab es zu allen Zeiten, und man wird solche Br. vergeblich auf die Lehren hinweisen, welche z. B. in Kernings (Br.: Krebs) Schriften für Freimaurer enthalten sind. Sie lesen diese Schriften, sie lesen die Worte, aber der Geist, der tiefere innere Sinn derselben bleibt ihnen fremd und verschlossen.

Da auch unser Orden vielleicht irgendwo solche Br. zu seinen Mitgliebern zählt, so wollen wir zu Nutz und Frommen derselben und zur Information der deutschen Br. überhaupt hier eine öffentliche Erklärung darüber abgeben, welcher Art das Geheimnis der Hochgrade unseres Ordens ist.

Bei der Aufnahme eines suchenden Kandidaten sagt der Mstr. v. St. zum Kandidaten:

„Das Geheimnis der Freimaurerei kann nicht gegeben, noch genommen, noch verraten werden, es wächst und lebt in des einzelnen Menschenbrust, das ganze Leben desselben regulierend, stärkeud und verschönigend.“

Es wird also hier, bevor ein Kandidat zum Eid zugelassen wird, demselben ganz genau gesagt, welcher Art das Geheimnis der Freimaurerei ist, und kein Suchender kann späterhin die Freimaurerei als solche oder irgend eine maur.: Körperschaft im besonderen dafür verantwortlich machen, wenn er das maur.: Geheimnis im Laufe seines maur.: Lebens nicht findet. Dieser Satz kann aber allerdings auch eine bequeme Mäckenbedeutung bilden für alle maur.: Systeme oder Körperschaften, die es sich mit der Ausübung von Werken der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe und vielleicht noch mit dem Studium der Geschichte und Ordenslegende begnügen lassen.

Unser Orden begnügt sich nun nicht damit, dem Kandidaten gesagt zu haben: das Geheimnis der Freimaurerei kann nicht gegeben, noch genommen werden, sondern er sucht den Kandidaten durch die Grade hindurch zum „Finden des Weges zum Geheimnis“ anzuleiten und schließlich zum „Beschreiten des Weges zum Geheimnis“ geschickt zu machen. Das Geheimnis selbst zu erreichen und zu gewinnen, dabei kann keine außerhalb des Suchenden stehende und lebende Kraft oder Macht oder Weisheit dem Suchenden helfen. Das kann nur die Kraft, die im Inneren des Suchenden selbst lebt, und die ihn führen muß.

Das Geheimnis, das unser Orden in seinem höchsten Grade besitzt, besteht darin, daß er dem gehörig vorbereiteten Br. die praktischen Mittel liefert, den wahren Tempel Salomos im Menschen aufzurichten, das „verlorene Wort“ wiederzufinden, das heißt, daß unser Orden dem Eingeweihten und auserwählten Br. die praktischen Mittel liefert, die ihn in den Stand setzen, sich schon in diesem irdischen Leben Beweise seiner Unsterblichkeit zu verschaffen.

Diese praktischen Mittel sind aber keine „Geistesbeschwörungen“ oder andere „spiritistische Praktiken“, sondern es sind Mittel, die sich nur mit der inneren Stimme des Kandidaten selbst beschäftigen und die alle spiritistischen Praktiken direkt und strengstens ausschließen und verdammen.

Dieses Geheimnis ist das wahre maur.: Geheimnis unseres Ordens, und eben ausschließlich das Geheimnis der Hochgrade unseres Ordens. Es ist auf unseren Orden durch mündliche Überlieferung von den Vätern aller wahren Freim. den „weisen Männern des Ostens“ abertommen und wird auch von uns nur wieder mündlich weitergegeben. Selbstverständlich hängt aber der Erfolg dieses praktischen Unterrichts zur Erlangung des Geheimnisses wiederum ganz vom Kandidaten selbst ab.

Denn was nützt es, einem Schüler, der schwimmen lernen will, die besten, erprobtesten und ausführlichsten Anleitungen zum Schwimmen zu geben, wenn er, einmal ins Wasser gelegt, nicht selbst Hände und Füße bewegt. Oder was nützt es, einem Malerschüler die umfangreichste Anleitung zum Malen zu geben und ihm die feinsten Farbstöne vorzumalen, wenn er nicht selbst den Pinsel in die Hand nimmt und selbst die Mischung der Farben zu erzielen sucht, wird er nie ein Künstler werden.

Diesemigen Br., welche nun dieses Geheimnis gefunden hatten, bewahrten es

als ein lösliches, selbsterringendes Eigentum, und nun von den Alltagsmenschen nicht erkannt oder gar verspottet zu werden, verborgen sie es unter Symbolen, so, wie wir das heute noch thun.

Diese Symbole sind nun keine willkürlich gewählten Bilder und beruhen nicht auf irgend einem Zufall, sondern sie sind begründet in den Eigenschaften Gottes und des Menschen, und wir müssen sie als Urbilder betrachten. Wir werden aber nie die Form, das Gefäß, das Ritual, die Symbole für den Inhalt nehmen, sondern in der Form den geistigen Inhalt suchen, und nachdem wir denselben gefunden und in uns aufgenommen haben, aus dem geistigen Inhalt die absolute Notwendigkeit der Form, des Rituals, der Symbolik erkennen.

Unsere Hochgrade geben daher dem Br. die Möglichkeit, einen sicheren Beweis für die Unsterblichkeit des Menschen zu erlangen, das ist und war die große Sehnsucht des Menschen, seitdem denkende Menschen existieren. Der Mensch bedarf dieser Ueberzeugung von seinem Fortleben nach dem Tode, um in diesem Leben wahrhaft glücklich sein zu können. Es haben daher auch die Mythen aller Religionen und Weisheitsschulen sich mit dieser Frage als ihrer höchsten und vornehmsten Aufgabe beschäftigt. Das Kirchentum beschäftigt sich naturgemäß auch mit der Lösung dieser Frage „vom verlorenen Wort“, i. e. dem „verlorenen ewigen Leben“, sie verweist den Suchenden aber immer auf den Weg der Gnade und stellt es nicht als ein Geschenk und nicht als etwas Selbstverworbendes oder Erworbenes hin. Unser Orden stellt es jedoch in die Möglichkeit eines jeden einzelnen Suchenden, mittels praktischer Mittel sich mit dem Weltbewußtsein, der Ur-Schöpferkraft, bewußt und selbst gewollt schon in diesem Leben zu vereinen. □ □ □ □ □ □ □ □

Pontifex Maximus.

Von Fr. Dr. Frau Hartmann, Kl., G.S.

In den Hochgraden der Freimaurerei ist öfters von einem „Bräudenübergang“ die Rede, und in der katholischen Kirche wird der Papst „Pontifex Maximus“, d. h. der oberste Bräudenbauer genannt. Da weder die Freimaurer, noch der Papst sich mit dem Bau von sichtbaren Brücken beschäftigen, so ist es klar, daß diesen Bezeichnungen eine geheime Bedeutung unterliegt, und es ist um so wichtiger, deren Bedeutung zu erkennen, als von unserem „Bräudenbau“ und „Bräudenübergang“ unser Eintritt durch den Triumphbogen (Royal Arch) in den Tempel der Weisheit abhängig ist.



Wir brauchen uns weder auf die Lehren der indischen Weisen, noch auf die der christlichen Mytiker zu verlassen, sondern uns nur selbst zu betrachten, um zu wissen, daß in uns selbst zwei Seelenregionen oder Formen des Bewußtseins vorhanden sind, wovon die höhere nach dem Höhen und Idealen strebt, während die untere an das Materielle gebunden ist und vom Sinnlichen angezogen wird. Jeder, der schon mit sich selber gekämpft und sich selbst überwunden hat, kennt diesen Zwiespalt in der menschlichen Natur, den Kampf zwischen dem höheren, unsterblichen